

Podzer Tageblatt

Abonnementpreis für Podz:
 Vierteljährlich 8 Rbl., halbjährlich 14 Rbl., vierteljährlich 2 Rbl. pränumerando.
Für Auswärtige mit Postversendung:
 Vierteljährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 14 Rbl. 70 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.
Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition:
Dzieln (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Eröffnung von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.
 Im Auslande übernimmt Insertionsausfuhr
 Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i./P. oder
 deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frowder, Senatorska 18.

Inland.

St. Petersburg.

Ueber die Posten und Telegraphen lesen wir in der „Hov. Bp.“ Folgendes:
 Die Daten der ökonomischen Statistik können bekanntlich zu den aller verschiedensten Conclusionen benutzt werden. Gruppiert man sie auf die eine oder auf die andere Weise, so kann man sogar zu ganz entgegengesetzten Schlüssen gelangen. Will man z. B. nachweisen, daß der Wohlstand der Bauern zunimmt, so faßt man den Theekonsum, den Umsatz der Sparcassen etc. ins Auge. Wünscht man dagegen nachzuweisen, daß die Bauern sich ruinieren, so zählt man die Zahl der Hühner, wo es keine Zugthiere mehr giebt, ferner die Zahl der Auswanderer, die Summen der Rückstände u. s. w. auf.
 Doch giebt es Zahlen, die, wenn auch dieser oder jener Erklärung zur Verfügung stehend, dennoch in ihrem Gesamtergebnis einen mehr verlässlichen Beweis für den Ruin, resp. den Wohlstand des Volkslebens abgeben.
 Heißt es z. B., daß in einer Gegend, anstatt einer Schule, es nun zwei giebt, so will das noch gar nichts bedeuten, da sowohl Schulen als Schüler leicht nur auf dem Papier existieren können, auch kommt es auf die Qualität der Schulung an; zehn gutgeschulte Personen fallen mehr ins Gewicht, als hundert Personen, die irgend etwas gelehrt worden sind.
 Eine Verdoppelung aber der Zahl der Briefe weist unbedingt auf ein größeres Bedürfnis nach Correspondenz hin. Daher das Interesse, das den Daten der Post- und Telegraphenstatistik entgegengebracht wird.

Unser Zurückbleiben in cultureller Beziehung wird am Besten charakterisirt durch unsere unbedeutende Post- und Telegraphen-correspondenz, im Vergleich mit anderen Ländern.
 Doch die Resultate derselben Statistik beweisen, daß die Bedürfnisse nach postalischem und telegraphischem Verkehr in Rußland absolut und nicht etwa im Vergleich mit England oder Australien genommen — stetig wächst.
 Dieses resultirt aus den letzten Berichten des Post- und Telegraphenreports pro 1886 und 1887.
 Ende der 50er Jahre, wo die Postmarken in Rußland eingeführt wurden, betrug der Begehr nach denselben 11 Millionen Stück, während nun und zwar 1886: 115,335,468 und 1887: 121,792,208 Stück verkauft wurden. Die offenen Postkarten wurden 1872 eingeführt. Anfangs wurden 1 1/2 Millionen Stück gekauft; 1886 schon 12,927,299; 1887: 14,237,485 Stück.
 In der Periode 1878—1887 wuchs die Zahl der Post- und Telegrapheninstitutionen (exklusive der Eisenbahnstationen) von 5036 auf 5696; die Zahl der Postkasten von 6986 auf 9373; die Telegraphenlinien stiegen von 78,632 Werst auf 111,849 Werst; die Länge der Poststraßen stieg von 140,117 Werst auf 155,965 etc.
 Die Zahl der Telegramme stieg im Verlaufe der 10 Jahre von 26,506,136 auf 51,281,534; die Zahl der Briefe und Postsendungen von 204,095,894 auf 329,070,970. Dabei stieg die Bevölkerungszahl nur um 15 Procent.
 An Werthsendungen wurden 1878 für 2,806,113,518 Rubel gegen 3,995,428,356 Rubel in 1887 expedirt.
 Die Einnahmen des Post- und Telegraphenreports stiegen von 20,774,999 auf

27,215,688, die Ausgaben von 19,749,614 Rubel auf 24,016,066 Rubel; die Reineinnahme von 1,025,385 auf 3,199,682 Rubel.
 Nur das Postwesen (per Pferd) hat in letzterer Zeit abgenommen — sehr verhältnißlich, wenn man die Entwicklung des Eisenbahnnetzes berücksichtigt.
 Der Zeitungshandel auf Eisenbahnen soll, wie die „Hovoczn“ erfahren, demnächst reorganisirt werden. Mit dieser Aufgabe ist eine besondere Kommission beim Ministerium der Kommunikationen betraut worden. Es heißt, man wolle dabei das hier und da bestehende Monopol, wonach ganze Eisenbahnlinien und Gruppen einzelnen Zeitungshandelpächtern zur alleinigen Exploitation überlassen worden, ganz beseitigen. Es sei das um so erfreulicher, als diese Pächter, zum Theil selbst Verleger und Herausgeber, fast ausschließlich mit ihren eigenen Produktionen handelten, zum Schaden des Publikums und der übrigen Herausgeber. An den eigenen aus der Pachtsumme, die die übrigen meistens sehr niedrig bemessen ist, erwachsenden Vortheil würden die Eisenbahngesellschaften an letzter Stelle denken.
 Moskau. Ueber den Brand der Kondraschew'schen Fabrik entnehmen wir der „M. D. J.“ noch nachstehende Details: Der Brand entstand in dem betreffenden Gebäude durch Herabfallen einer Petroleumlampe, die auch am Tage in einem dunklen Korridor brannte. Da gerade Arbeiterwechsel stattfand, so wurde der Brand nicht sogleich bemerkt und schon stand das Innere des Gebäudes in Flammen, als endlich die Gefahr erkannt wurde. Der Arbeiter Grigorjew stürzte in das brennende Haus, um seinen dort befindlichen Koffer zu retten; bald darauf kam auch die Frau des Arbeiters auf den Brandplatz und als sie hörte, daß ihr Mann sich in dem Hause befinde,

stürzte auch sie in dasselbe, noch ehe man sie daran zu hindern vermochte. Beide fanden wahrscheinlich durch Erschütterung ihren Tod und wurden später bei den Aufräumarbeiten, schrecklich verbrannt, unter den Trümmern gefunden. Der Brand wurde nach mehrstündiger Arbeit von sechs Wöschkommandos bewältigt und richtete einen Schaden von ca. 20,000 Rbl. an.
 Odeffa. Ueber den Brand der Drath- und Stützfabrik von Spojansk, von dem wir neulich nach einem Telegramm der „Odeffaer Zeitung“ nachstehendes: Das Feuer brach nach zwei Uhr Nachts aus, und trafen zuerst Soldaten einer Artillerie-Batterie auf der Brandstätte ein, die das Feuer zu löschen versuchten, was ihnen jedoch nicht gelang. Von dem Feuerwehrthurn wurde das Feuer erst bemerkt, als es durch das Dach schlug. Fast zu gleicher Zeit trafen alle drei Feuerwehrkommandos auf der Brandstätte ein, als das ganze Dach des Fabrikgebäudes bereits in hellen Flammen stand. An eine Rettung desselben war deshalb auch nicht mehr zu denken, es galt nur, das Wohnhaus und die Lagerräume Spojansk's und die angrenzenden Gebäude vor dem wüthenden Elemente zu schützen, was der Feuerwehr auch ungeachtet aller Hindernisse gelang. Das ganze Fabrikgebäude, sowie die Maschinenräume und sämtliche Werkstätten sind bis auf den Grund niedergebrannt, das Wohnhaus und die Lagerräume im Hofe der Fabrik sind unverletzt geblieben. Das Fabrikgebäude, die Maschinen und sonstiges Inventar der Fabrik war in der Kommerzgesellschaft versichert, ersteres mit 23,000 Rbl., letzteres mit 52,000 Rbl., der Gesamtschaden beträgt ca. 100,000 R., da das Fabrikgebäude, die Maschinen und das Inventar vollständig vernichtet wurden. In der Fabrik waren gegen 200 Handwerker,

Im seinetwillen.

Roman

von Germinie Frankenstein.

(7. Fortsetzung.)

„Das wollte ich gewiß nicht andeuten“, war die höfliche Antwort.
 „Ich nahm mich vielleicht so bereitwillig der Kleinen an“, sagte Kathleen traurig, „weil ich hörte, daß ihr Vater todt sei, und ihre Mutter ihm aus Gram nachfolgte. Diese Geschichte rührte mich so sehr.“
 Mittlerweile hatte Miß Morton mit der Hilfe ihrer Freundin das Päckchen geöffnet, und las den Brief mit eifrigen Blicken. Sie las ihn von Anfang bis zu Ende, prüfte die Dokumente, betrachtete den Trauring von allen Seiten und — brach dann in Thränen aus.
 „Ich kann mir nicht helfen“, sagte sie zu der Freundin, welche sich bemühte sie zu trösten. „Sie wissen nicht, wie sehr ich Hal geliebt habe. Er war mir fast wie ein Sohn!“
 „Und Sie trennten sich im Grolle von ihm?“
 „Ja; er heirathete unter seinem Stande.“
 Kathleen wurde blutroth unter ihrem Schleier, und verließ den Beruf, für welchen er erzogen worden war. Was konnte ich anderes thun, als ihn verlassen?“
 „Armer Mensch!“
 „Nun“, versetzte Miß Morton energisch,

„Sie haben sich nicht vergeblich an mich gewendet; das Kind soll fortan meine Sorge sein.“
 „Sie ist ein reizendes, kleines Geschöpf!“
 „Sie hat das echte Mortonsgesicht. Mein Neffe Hal hat seiner Mutter ähnlich gesehen; er hatte keinen Zug von den Bradleys an sich. Auch dieses Kind ist eine echte Morton!“
 „Wie sah ihre Mutter aus?“
 „Ich sah sie nie!“
 Sie sprach ohne Bosheit, aber mit völliger Gleichgültigkeit. Hal's Kind mochte ihr sehr theuer sein, dessen Frau hätte sie nie gebildet.
 Kathleen verstand das und dachte, daß sie sehr klug gehandelt habe. Miß Morton dankte ihr voll Begeisterung für ihre Sorgfalt um die Kleine. Kathleen erwiderte nichts; aber als sie sich der Station Bromley näherten, fragte sie traurig:
 „Darf ich ihr ein kleines Andenken geben? Sie hat solch ein liebes Gesichtchen, und ich hätte selbst ein Kind, das ich verlieren mußte.“
 „Gewiß“, sagte Miß Morton freundlich. Diese große vornehm aussehende Fremde gefiel ihr außerordentlich; sie bewegte sich mit so viel Anmuth und sprach in so ruhig würdevollem Tone.
 Kathleen zögerte einen Augenblick, dann nahm sie von ihrer Uhrkette ein goldenes Medaillon mit einem einzigen Brillant darin. Miß Morton erklärte, daß es zu kostbar sei, darauf sagte Kathleen einfach:
 „Es gehörte meinem kleinen Mädchen.“
 Miß Morton gab nach; sie gestattete der unbeargwohnten Mutter, dem Kinde das Geschmeide um den Hals zu hängen. Dann

als sie Alle auf dem Bahnhofe von Bromley ausstiegen und sie Blanche zu ihrem Wagen führte, sagte sie leise zu dem Kinde:
 „Gib der Dame einen Kuß!“
 Einen Augenblick lang hielt Kathleen die Kleine an ihr Herz gedrückt, dann riß sie sich gewaltsam von ihr los, während sie mit leiser Stimme für sich sagte:
 „Der Himmel segne Dich, mein Liebling, und mache etwas Besseres und Glücklicheres aus Dir, als Deine arme Mutter!“
 Im nächsten Augenblicke war das Kind ihren Blicken entschwunden.
 Kathleen stand regungslos, ihre dunklen Augen starrten dem davonrollenden Wagen nach.
 „Jetzt ist's zu spät, um zu bereuen“, murmelte sie. Die Würfel sind gefallen, ich habe mein Kind für alle Zeit abgegeben. Und bereue ich es denn?“ fragte sie sich.
 „O nein! Ich bin nicht gut, noch opferfähig. Ich will glücklich sein; ich will alle Irthümer meines vergangenen Lebens vergessen; ich will mir eine neue Laufbahn feststellen und wie konnte ich das, so lange der Druck meines Geheimnisses auf mir lastete und ich für ein kleines Kind zu sorgen hatte.“
 Die Uhr im Bahnhofe schlug fünf. Sie zitterte; es war viel später als sie geglaubt hatte. Ein Zug war eben zur Abfahrt bereit; sie ging auf die andere Seite der Station und nahm ihren Platz in einem Wagen ein. Im nächsten Augenblicke war sie auf dem Rückwege nach London.
 Sie hatte gesündigt — grausam, unnatürlich — und dennoch war sie im Herzen nicht schlecht — nur schwach und feige. Sie

hatte nicht den Muth, Entbehrungen zu ertragen und der Versuchung Widerstand zu leisten; und so legte sie an diesem düstern Novembernachmittag den Grund zu lebenslangem Elend für sich und beging einen Irthum, den nichts in der Welt mehr gut zu machen vermochte.
 Es war sechs Uhr, als sie in London ankam. Sie fühlte sich ungemein erschöpft. Mit langsamen Schritten ging sie zu einem Wagen, gab dem Kutscher ihre Adresse und sagte ihm:
 „Fahren Sie so schnell Sie können!“
 Mrs. Johnson vermisse ihren kleinen Pflegerling in ihrer stillen Häuslichkeit mehr, als sie es sagen konnte. Tag für Tag wartete und hoffte sie auf Nachrichten von dem Kinde. Jeden Morgen war es beim Erwachen ihr erster Gedanke, daß vielleicht heute ihre junge Dame kommen und ihr Kunde von der Kleinen bringen werde.
 Endlich konnte sie die Ungewißheit nicht länger ertragen und schrieb für einen demüthigen Brief voll zärtlicher Fragen und liebevoller Angst. Sie wußte eigentlich den Ort nicht ganz genau, wo ihre junge Herrin angeblich ihren Pflichten als Lehrerin oblag. Sie mußte ihr oft schreiben; denn ihr war auch die Aufgabe übertragen, ihr die Briefe ihres Gatten zu übermitteln; aber alle diese an Mrs. Bradley gerichteten Mittheilungen wurden in einem zweiten Kouvert an eine Freundin von ihr gesandt.
 In diese Freundin adressirte Mrs. Johnson auch ihren jetzigen Brief. Sie fügte auch einige Zeilen an die Freundin hinzu, bat sie um Entschuldigung für ihre Freiheit, daß eine ehemalige Dienerin Mrs.

Komtoiristen und Arbeiter beschäftigt, welche nun alle ohne Arbeit bleiben.

Ausländische Nachrichten.

In Ungarn sind gegenwärtig bei nicht weniger als fünf Gerichtshöfen monströse Prozesse anhängig und in vier von diesen Prozessen sind Staats-, Comitats- und Gemeindebeamte verwickelt. Vor dem debrecziner Gerichtshof wird ein Miesenwucherprozess durchgeführt gegen den feldzer Einwohner Michael Weinberger, einen Wucherer der ärgsten Sorte, welcher in den Dörfern Földes, Saap, Barand, Nabe u. a. zahlreiche Bauern an den Bettelstab gebracht hat. Nicht weniger als 182 Kläger sind gegen ihn mit Wucheranzeigen aufgetreten. Die gerichtliche Untersuchung wurde im Jahre 1886 eingeleitet; sie verlief anfänglich günstig für Weinberger, da es diesem mit Hilfe eines Gerichtstageschreibers, den er bestochen hatte, gelungen war, die Schuldbeweise (ein Verzeichnis der Schuldner und ein Zinseneinnahmehuch), welche das Gericht beschlagnahmt hatte, zu vernichten. Er wurde wieder auf freien Fuß gestellt und begann seine Schuldner von neuem mit Pfändungen und Zwangsverkäufen zu bedrängen. Erst nachdem die Angelegenheit im Abgeordnetenhaus zur Sprache gebracht worden war, wurde die Untersuchung zu Ende geführt und Weinberger, von dem in der erwähnten Interpellation behauptet wurde, daß er versucht habe, den Proceß durch Bestechungen zu unterbrechen, in Gesellschaft des pflichtvergessenen Gerichtstageschreibers vor Gericht gestellt. Die Vertheidigung führt der magyarisirte Jude und rabulische Reichstagsabgeordnete Göttös, einer von jenen Schreibern, welche sich im Abgeordnetenhaus nicht genug über die unmoralische Regierungswelt Tisza's entrücken können. Ein anderer Miesenproceß hat am 25. v. vor dem fegediner Gerichtshof begonnen. Es handelt sich hier um den bereits mehrfach erwähnten Viertelmillionendiebstahl, welcher bei dem thesesopeler Großgrundbesitzer Selger von einem weitverzweigten Verbrecher-Consortium verübt worden ist, dem außer diesem Verbrecher noch zahlreiche Diebstahlsfälle, Documentenfälschungen, Raubthaten u. a. Verbrechen zur Last gelegt werden. Unter der Verbrecherbande, deren Thätigkeit sich über zahlreiche Comitats erstreckt hat, befinden sich Gemeindebeamte und Polizisten. Ein dritter Miesenproceß hat am 25. v. in Krennits gegen mehrere Comitatsbeamte begonnen, die seit Jahren das Landvolk ausbeuteten, zahlreiche Amtsuntergeschleife begingen und biele durch Fälschung der Steuerbücher bemäntelten. Den Angeklagten werden 256 Amtsderechnungen, Fälschungen und Betrügereien zur Last gelegt. Ein vierter Miesenproceß beginnt nächster Tage vor dem Gerichtshof in Groß-Deckerel. Es handelt sich um eine große Anzahl von Vergiftungen, die in den Jahren 1880—1882 in der Ortschaft Mellence des torontaler Comitats

vorgekommen sind. Die dortigen Frauen räumten ihre Männer, wenn sie derselben überdrüssig wurden, durch Gift aus dem Wege, welches sie sich von zwei Zigeuner-Weibern verschafften, die sich im Dorfe als Giftmischerinnen etablirt hatten. Innerhalb zweier Jahre sind in Mellence zweiunddreißig Personen infolge Vergiftung gestorben, was durch gerichtliche Ermittlungen festgestellt wurde. Achtzig Personen wurden unter Anklage gestellt, von welchen sich noch sieben- undfünfzig in Untersuchungshaft befinden. Die beiden Zigeunerweiber starben im Laufe der Untersuchung, die sich durch 7 Jahre hinzog. Vor dem Temesvarer Gerichtshof beginnt demnächst die Schlussverhandlung gegen den Lottobetrüger Melchior Farkas und seine Helfershelfer, die vor einigen Monaten in der kleinen Lotterie fast eine halbe Million Gulden „gewannen“. Unter den Helfershelfern des Farkas befinden sich zwei Lottobeamte, deren Mitwirkung die betrügerischen Manipulationen bei der Ziehung ermöglichte.

Dur Jubiläumsfeier Anton Rubinstens.

Sonnabend, den 30. November. Im Saale der St. Petersburger Aeltesterversammlung fand unter einer großartigen Beteiligung von Seiten der besseren Gesellschaftsklassen die Empfangsfeierlichkeit der Deputationen durch den Jubilar statt. Würdig des Tages, hatte der Saal sich einen Festschmuck angelegt, wie er wohl selten in demselben vorkommen wird. Gegenüber dem Eingang stand auf der um ein Bedeutendes vergrößerten, mit rothem Tuch beschlagenen Estrade in der Mitte des vorderen Randes ein Tisch, hinter welchem drei rothe, goldgeschmückte Lehnstühle aufgestellt waren. Rechts und links vom Tische, sowie auch hinter den 3 Lehnstühlen erstreckten sich in langer Reihe ähnliche Stühle, die für die Deputirten der verschiedenen, an der Feier theilnehmenden Gesellschaften, Vereine, Corporationen u. s. w. bestimmt waren. Im Fond, zunächst der hinteren Reihe der Stühle, hatten sich die Schülerinnen des Conservatoriums in weißen Kleidern mit einem Blumenbouquet in der Hand in langer Linie entfaltet, während wieder hinter ihnen das Orchester Platz gefunden hatte. Die ganze Hinterwand war pompös mit Draperien aus rothem Sammet, welche kunstvoll von goldenen Schnüren aufgenommen und getragen waren und deren Enden in reiche goldene Quasten ausgingen, äppig geschmückt. In der Mitte der hinteren Wand stand auf einem hohen Postament eine riesige Büste des Jubilars, vor ihm Apollo Musagetos, zu den Seiten je eine Muse, Arbeiten des Akademikers Ruber; die ganze Gruppe wurde von oben durch elektrisches Licht beleuchtet und nach Wirkungsvoll von der rothen Hinterwand ab. Außerdem war die Estrade und die Kaiserliche Loge reich mit Blumen geschmückt. In der Kaiserlichen Loge rechts hatten der Groß-

fürst Konstantin Konstantinowitsch, die Großfürstin Zekaterina Michailowna mit ihrer Tochter, der Prinzessin von Mecklenburg, Platz genommen; gegenüber, in der Loge links saß die Familie Rubinstens. Zwanzig Minuten nach 1 Uhr betrat der Jubilar, geführt von dem Herzog Georg von Mecklenburg unter begeisterten Jubel des Publikums die Estrade und wurde vom Orchester mit einem nicht endenwollenen Lusch empfangen. Nachdem der Jubilar diesem Festgruß durch eine Handbewegung Einhalt gethan und am Tische in der Mitte Platz genommen, wobei rechts von ihm der Herzog und links der Senator Markewitsch zu sitzen kamen, begann der Begrüßungsmarsch von Arrenski, einem gewissen Schüler des St. Petersburger Conservatoriums. Die glänzende Instrumentirung und die innere Feinheit desselben stimmten wirkungsvoll zum ersten Beginn des Festes. Aus der Anrede des Herzogs Georg von Mecklenburg, des Präsidenten des Allerhöchst bestellten Festcomités, heben wir nur die Stelle hervor, in welcher er die Verdienste Rubinstens um die Grundlegung und Verbreitung der regelrechten musikalischen Bildung in Rußland, um die Gründung des St. Petersburger Conservatoriums, der Kaiserlich Russischen Musikalischen Gesellschaft, des Orchesters derselben und die letztgenannten, Allen zugänglichen Concerte im Circus Cirkelli betonte. Hierauf folgte die Begrüßung des Senators Markewitsch, welcher der Ehre gewürdigt war, dem Jubilar mitzutheilen, daß Se. Majestät, der Kaiser demselben Allernächst eine jährliche Pension von 3000 Rubel festzusetzen gerubt habe. Darauf wurden folgende Beglückwünschungstelegramme verlesen: Von Ihrer Kaiserlichen Hoheit, der Großfürstin Alexandra Josefowna, vom Minister des Kaiserlichen Hofes Graf Woronzow-Daschlow und vom Minister der Volksaufklärung Deljanow. Nach Verlesung dieser Telegramme überreichte der Senator Markewitsch die Allerhöchst bestellte goldene Medaille der Kaiserlich Russischen Musikalischen Gesellschaft. Hierauf knüpfte sich die Ueberreichung des Diploms eines Ehrenmitglieds der St. Petersburger Universität, eines Ehrenbürgers der Stadt Peterhof und die Beglückwünschung der Stadt Petersburg. Der Begrüßungs- und Guldigungschor a capello von Eschailowitsch, einem gewissen Schüler des St. Petersburger Conservatoriums, auf eigens für diese Gelegenheit gedichteten Text von S. B. Kononki unterbrach angenehmi auf kurze Zeit die Feier. Der Chor in C-dur war tief innig, gefühlvoll und zeugte von der großen Verehrung, welche der Componist dem Meister zollt. Bei seinem Erscheinen wurde Eschailowitsch mit großem Applaus empfangen, welcher ihn auch nach Schluß des Chors begleitete. Es folgte jetzt die Verlesung der Beglückwünschungen von den Deputationen. Nach Empfang der Deputationen wurden noch folgende Telegramme verlesen: Von Verdi, Alwajowski und von der Componisten-Gesellschaft in Paris, die ihn zum Ehrenmitglied ernannte. Den Schluß der

Feier bildete die Cantate von Konstantin von Bach, einem gewissen Schüler des Petersburger Conservatoriums, zu dem Text von P. J. Steinberg. Die Composition zeugte von einem hervorragenden melodischen Talent des jungen Künstlers (eines Schülers von M. Ph. Solowjew). Nach dem Vortrag jedes einzelnen Theiles der Cantate wurde der Künstler durch wohlverdienten Applaus ausgezeichnet. — Bei dem Verlassen des Saales begleitete der Herzog Georg von Mecklenburg den Jubilar unter härmlichem Beifallsruf des Publikums. (St. Pet. Grb.)

Tageschronik.

— Bürger-Resource. Am letzten Sonntag fand im Saale des Grand Hotels eine Versammlung der Mitglieder dieser Resource statt, zum Zweck des Abschlusses eines Miethcontracts mit dem Pächter des Grand Hotels, Herrn Peter Schwarz. Nach kurzer Debatte wurde der Vertrag von der Versammlung bestätigt und lautet derselbe wie folgt: 1) Herr Schwarz vermietet zur Nutzung der Resource im Gebäude des Grand Hotels den Saal mit den anstoßenden Zimmern, sowie vier, links an der Haupttreppe, die zum Saal führt, liegende Zimmer mit dem Eingang von der Kōika-Straße, für die Zeit vom 1. (13.) Dezember l. J. bis zum 1. (13.) Juli 1891, für den jährlichen Betrag von 3000 Rs. u. 4750 Rs. für die ganze genannte Zeit. Der Miethbetrag ist vierteljährlich pr. numerando zu entrichten; 2) Sollte spätestens ein Vierteljahr vor Ablauf dieses Vertrages von einer der beiden Seiten eine Kündigung nicht erfolgen, so bleibt derselbe in seiner ganzen Ausdehnung für das nächste Jahr gültig. Der Vertrag wird sodann von Jahr zu Jahr abgeschlossen bis zur Kündigung, die spätestens ein Vierteljahr vor dem 1. (13.) Juli des betreffenden Jahres zu erfolgen hat. 3) Die Beheizung der gemietheten Räumlichkeiten: des Saales, der Treppe und der Zimmer, übernimmt Herr Schwarz und ist derselbe verpflichtet, nach Vornahme der nötigen Reparaturen auf eigene Rechnung, das genannte Local am 1. (13.) Dezember l. J. in bester Ordnung der Resource zu überlassen. Außerdem ist Herr Schwarz verpflichtet, auf seine Kosten in der Hausflur (Parterre) eine zweite Thür und im oberen Stockwerk drei Thüren, welche das an dem Saal angrenzende Zimmer trennen, zu errichten. Letztere Thüren bleiben Eigentum der Resource und erhält Herr Schwarz für das Errichten derselben eine Entschädigung von 75 Rs. Der Saal wird mit den darin befindlichen Möbeln, die übrigen Räumlichkeiten ohne Möbel vermietet. Die Beleuchtung zahlt die Resource. 4) Die Resource hat das alleinige Recht, über die gemietheten Localitäten zu

Bradley's sich erlaube, ihr zu schreiben und ersuchte sie nur um einige Worte der Aufklärung über Mrs. Bradley's Bestehen. Die Dame erfüllte diesen Wunsch sofort. Sie antwortete mit Postwendung und theilte ihr mit, daß Mrs. Bradley am Tage, nachdem sie sich von ihrem Kinde hatte trennen müssen, gestorben war. Sie sagte, daß sie früher geschrieben hätte, aber die ganzen Erlebnisse hätten sie heftig erschüttert; und sie sei nun im Begriffe, England zu verlassen. Sie hätte dies schon früher gethan, war aber mit dem Ordnen mehrerer Andenken der Bekörbenen, welche sie gleichzeitig an Mrs. Johnson schickte, aufgehalten worden. Diese Andenken folgten in einem Postpäckchen. Bei ihrem Anblide brach Mrs. Johnson fast das Herz; denn sie kannte jedes einzelne Stück, sowie dessen Geschichte. Eines war ein Brautgeschenk, das Andere ein Geburtstagsgeschenk Mr. Bradley's für seine Braut und so weiter. Was sie vielleicht am meisten rührte, war eine lange, goldblonde Haarflechte der jungen Dame. „Ich muß mich bei der Dame bedanken,“ sagte die gute Frau für sich. „Es war außerordentlich freundlich von ihr, sich so viel Mühe zu geben.“ Aber am nächsten Tage war sehr schlechtes Wetter und Mrs. Johnson, die lebend war, konnte nicht ausgehen und durch verschiedene Zwischenfälle verging mehr als eine Woche, ehe Mrs. Johnson sich in ihrem besten Sonntagshaare in dem Hause vorstellte, an dessen Adresse sie so oft geschrieben hatte. Ein nettes Mädchen kam zum Thore

und schüttelte den Kopf, als sie hörte, was die Frau wollte. „Sie kommen gerade um einen Tag zu spät,“ sagte sie freundlich. Die junge Dame hat uns gestern verlassen. Wenn Sie nur um einen Tag früher gekommen wären, hätten Sie die junge Dame noch getroffen.“ „Nur um einen Tag früher,“ sagte die arme Frau traurig. „Es ist mir schrecklich leid, daß ich verhindert war.“ „Das ist auch wirklich schade. Es kommt nicht oft vor, daß ein Tag einen solchen Unterschied macht,“ sagte das Mädchen theilnahmsvoll. „Nein, nicht oft,“ verzogte die Frau „und ich konnte ihr nicht einmal danken für die Dinge, die sie mir geschickt hat!“ „Es ist wohl wahr, daß ein Tag selten einen so großen Unterschied macht, aber in diesem Falle wurde der Lauf von zwei Leben völlig verändert davon!“ **Viertes Kapitel.** Sie war todt! Lord Castleton's Blickstrahl war rasch gestorben. Er hatte seine Frau nach fast neunzehnjähriger Trennung gefunden und zu seinem großen Schmerze war sie ihm jetzt für immer genommen; ihr schönes Gesicht sollte ihm nie wieder freundlich begrüßend entgegenlächeln. Aber dennoch fühlte er sich um Jahre jünger und glücklicher, als es noch vor einer Woche der Fall gewesen war. Seine Frau wußte jetzt die Wahrheit, wußte, daß er ihr nie in Wort oder That ein Unrecht zugefügt hatte — daß er ihr vom Anfang bis zum Ende in unvergänglicher Liebe er-

geben gewesen war. Sie wußte das Alles jetzt und sie war gestorben mit einem Segenswunsch für ihn auf den Lippen. Nein, er konnte nie wieder in sein altes, dasterees Einsiedlerleben verfallen. Er wandte seine Blicke dem Vermächtniß seiner Irene, dem Kinde, zu, das ihr alle diese Jahre hindurch ein Trost und eine Stütze war. Er blickte mit väterlicher Zärtlichkeit auf das liebliche Mädchen, das jetzt ganz allein auf ihn angewiesen war. Sie war nicht eigentlich schön zu nennen; sie hatte nichts von der bezaubernden Lieblichkeit ihrer Mutter an sich; sie sah bleich, verhärrt, gramgebeugt aus. Wenige hätten sie auch nur hübsch genannt; es war nichts in ihrem Gesichte, was auf den ersten Blick zu fesseln vermocht hätte; aber je länger der Graf seine Tochter betrachtete, desto befriedigter fühlte er sich. Aus den großen, dunklen Augen leuchteten Geist und Verstand; der feingeschchnittene Mund, um den jetzt so viel Traurigkeit schwebte, verrieth Herzengüte und ein tiefes Gemüth. Das ganze Gesicht hatte einen unendlich rührenden Ausdruck; es sprach etwas wie eine stumme Bitte um Liebe und Theilnahme daraus. Guy Graf von Castleton legte eine Hand auf den gesenkten Kopf seines Kindes. „Mein Liebling,“ sagte er, „ein grausamer Irrthum trennte Deine Mutter und mich; seit nahezu neunzehn Jahren haben wir uns nicht mehr gesehen. Sie war in keiner Weise zu tadeln; sie glaubte die grausamen Falschheiten, welche meine Feinde ihr zuflüsterten und als ich zurückkam, um meine Verleumder zu bestrafen und meiner Geliebten zu sagen, daß man sie belogen und be-

trogen hatte, da war es zu spät. Ich konnte sie nirgends mehr finden.“ Gerda schlug ihre sanften Augen zu ihm auf. „Und Du liebst sie?“ „Mehr, als mein Leben!“ (Fortsetzung folgt.) **Allerlei.** — Eine japanische Verlagsfirma in Tokio hat vor Kurzem Auszüge aus den Schriften eines japanischen Humoristen, der während der „Ansei“-Kata lebte, veröffentlicht; unter den vielen Schürrenpflegen manche mit Dehagen den Humor der Trunkenheit. Ein Vater und sein Sohn, Beide etwas stark angeäußelt, gehen zusammen nach Hause. Vater; „Unmöglichster Junge, Du hast drei Köpfe; wo kann unmöglich mein Haus einer so mißgestalteten Person zum Erbe fallen lassen.“ — Sohn: „Eine schöne Erbschaft! Wer giebt etwas für ein Haus, welches sich wie dies hier, fortwährend herumdreht?“ — In einem ostpreussischen Provinzialblättchen steht folgende Todesanzeige zu lesen: „Es hat dem lieben Gott im jugendlichen Alter von sieben Jahren gefallen, unser einziges Söhnchen zu sich zu nehmen. Begea Gehirnerschütterung wird um stilles Weileid gebeten.“ — Woshaft. Fräulein (zu ihrem Tischherrn): „Sehen Sie nur, Herr Reserverendar, unsere Wirtin ist selbst keinen Bissen!“ — Die will ihren Gästen in t gutem Beispiel vorangehen!“

verfügen und dieselben nach eigenem Ermessen auch anderweitig zu vermieten, Herr Schwarz kann jedoch den Saal und die drei Zimmer zum Arrangement von Hochzeiten, Bergnütigungen zc. benützen, ist aber verpflichtet, das Ressource-Comité jedesmal acht Tage vorher hiervon zu benachrichtigen und für jeden solchen Abend 100 Rbl. zu entrichten. Herr Schwarz verantwortet außerdem für jeden Schaden, der an dem Mobiliar d. Ressource vorzukommen könnte und hat an diesen Abenden auch die Beleuchtungslofen selbst zu tragen;

5) Das Buffet in der Ressource übernimmt ausschließlich Herr Schwarz und ist derselbe verpflichtet, den Ressourcemitgliedern und deren Gästen warme und kalte Speisen, sowie allerlei Getränke laut dem bestätigten Preis-Courant zu liefern. Die im Preis-Courant nicht verzeichneten Speisen und Getränke sind zu den üblichen Preisen zu berechnen.

Herr Schwarz ist verpflichtet, warme Speisen bis 1 Uhr nach Mitternacht zu liefern, für die entsprechende Bedienung, sowie das nötige Geschirr zc. zu sorgen und allen bestehenden administrativen und Accise-Vorschriften unter persönlicher Verantwortung nachzukommen.

Zum Schluß der Versammlung wurden die Herren Rauber, Becklowski und Barcinski zu Mitgliedern der Revisions-Commission gewählt.

Die Zahl der bis jetzt eingeschriebenen Mitglieder beträgt 131, dieselben unterliegen nicht der Ballotage und werden als Gründe der demnächst zu eröffnenden Ressource betrachtet.

Ueberfall. Am vergangenen Sonntag Abend gegen 11 Uhr ging Herr Johann Nischal aus der Schänkwirtschaft seines Bruders nach seiner nahen Behausung, welche der Gasfabrik gegenüber liegt. Der kurzen Strecke halber, kaum 50 Schritt weit, hielt er es für überflüssig, seinen Pelz, den er in der Schänkwirtschaft abgelegt hatte, anzuziehen und trug ihn deshalb auf dem linken Arm. Dicht vor seinem Hause überfielen Herrn Nischal drei Strolche, schleiften ihn über die Straße hinüber auf den nahen Aker und versuchten ihm seinen Pelz zu entreißen. Herr Nischal setzte sich energisch zur Wehr und rief um Hilfe, worauf einige Leute herbeieilten, bei deren Annäherung die Strolche das Weite suchten.

Ein an der Srednistrasse wohnhafter Sattlermeister war am vorgestrigen Abend Zeuge einer Brutalitätsscene: Als derselbe nämlich in der Nähe seiner Wohnung kam, sah er, wie ein Mann sein Kind in der unbarbarischsten Weise mißhandelte, indem er dasselbe buchstäblich mit Fäusten trat. Der betreffende Herr intervenirte zu Gunsten des Kindes, was den unumwundenen Vater veranlaßte, von ihm abzulassen. Aus Rache versetzte er dagegen dem Herrn einen Messerstich und ergriff die Flucht, er wurde jedoch eingeholt und der Polizei übergeben.

Die Szenen von Thierquälerei, welche sich gegenwärtig bei uns abspielen, spalten jeder Beschreibung und wie ganz besonders genossen den keineswegs beneidenswerthen Vorzug, alljährlich öfters Zeugen derartiger Nothzeiten sein zu müssen, da ja bekanntlich in der Zielnastraße ununterbrochen ein ungemein reger Wagenverkehr herrscht. Vor einigen Jahren nahm der Thierschutz-Verein plötzlich einmal einen energischen Anlauf zum Besseren und schien aus seiner lange Zeit bewahrten Theilnahmslosigkeit erwacht zu sein. Die Freude dauerte jedoch nicht sehr lange, dann ging Alles wieder den alten Schlenker und wenn heute auch einige Mitglieder nach wie vor tüchtig auf dem Posten sind, im Allgemeinen scheint der Verein beinahe gänzlich entschlafen zu sein. Im Interesse der armen hilflosen Thiere steht zu hoffen, daß diese Zeiten zu baldiger Wiedergeburt des Vereins beitragen möchten.

Dankenswerthe Zuwendungen. Wie uns mitgeteilt wird, hat Herr Fabrikbesitzer Ludwig Meyer einigen hiesigen Elementarschulen und namentlich derjenigen Nr. 6 neuerdings wieder verschiedene Zuwendungen an Büchern und ergänzenden Mobiliargegenständen gemacht.

Wahl. Von denjenigen Kandidaten, welche sich zu dem Posten eines Bureau-Chefs der hiesigen Vorhuplaffe-Lodger-Industrieller gemeldet hatten, wurde in der am vergangenen Montag stattgehabten Sitzung des Vorstandes Herr Julius Schlieff gewählt.

Zahlungseinstellungen. Ihre Zahlungen haben eingestellt in St. Petersburg: die St. Petersburgische Kaufleute 2. Gilde Nikifor Swanow Swanow und Swanow Swanowitsch Bonn. — Moskau: der Moskauer Kaufmann Petrowitsch Moltchanow.

In Warschau: der Wollwaaren-Fabrikant Heinrich Frenkel.

Ueberfall. Als am Sonntag Abend gegen 10 Uhr der Tischlergeselle Peter Niesznanski aus Skerniewice auf dem Wege nach seiner in der Nähe des Neuen Ringes belegenen Wohnung die Petrikauerstraße passirte, wurde er von drei Strolchen überfallen und seiner Baarschaft von 1 Rbl. 50 Kop. beraubt.

Wichtig für Landwirthe. Herr Carl Aft hierseits, wohnhaft Bipowastraße im eigenen Hause, fertigt neuerdings Dampfmaschinen an, welche wir allen Landwirthen aufs angelegentlichste empfehlen können. Diese Maschine, ist ganz einfach und leicht von Jedermann zu handhaben und brennt nach sachmännlichem Gutachten in Zeit von 2-3 Stunden 30 bis 40 Senfen, eine Arbeit, die mit der Hand kaum in einem halben Tage zu Stande gebracht werden kann. Bemerkenswerth bleibt hierbei auch, daß die Aft'sche Dampfmaschine eine feine und gleichmäßige Schneide hervorbringt.

Wir wollen nicht versäumen, unsere freundlichen Leser hierdurch nochmals auf das heut Abend im Concerthause stattfindende einzige Concert der berühmten Sängerin Frau Marcelia Sembrich-Kochanska aufmerksam zu machen.

Kleine Notizen.

Die Zahl der vom Ministerium des Innern beschäftigten Spar- und Leihcasen beträgt im Reich 1880.

Die Kohlenproduction im südlichen Rußland hat in letzterer Zeit einen großen Aufschwung genommen. Aus den Donez-Bergwerken sind vom 1. Januar bis zum 1. October 1889 mit der Nowo-Russkaja, Donez- und Kossow-Boroneß-Rostow-Eisenbahn 98,439,000 Pud Mineral-Kohlenmaterial ausgeführt worden, gegen 66,319,200 Pud, welche im nämlichen Zeitraum des Jahres 1888 ausgeführt wurden; die Ausfuhr des laufenden Jahres übersteigt die des Vorjahres um 33 Procent oder 32,119,800 Pud.

Fürst Bismarck — so schreiben die „Pet. Weh.“ — hat ein scharfes Ohr für Alles, was in Rußland laut wird. Das läßt sich aus folgendem Faktum ersehen: Dieser Tage verlangte Fürst Bismarck von dem deutschen Konsul einen eingehenden Bericht über die Verhandlungen unserer Gesellschaft zur Förderung russischen Handels und Gewerbetreibes, die die Handelsbeziehungen zu Deutschland betreffen. Am 15. November hat der deutsche Konsul bereits mit seinem Sekretär an der Stellung der genannten Gesellschaft theilgenommen.

In dem Kohlenbergwerke zu Banew bei Lütlich ist dieser Tage ein Schacht durch plötzlichen Einbruch von Wasser überschwemmt worden. In dem Schachte befanden sich 125 Mann. Die Rettungsarbeiten wurden schleunigst betrieben und fast die ganze Belegschaft, mit Ausnahme von fünf Mann, konnte ausgefahren werden. Die fünf Bemühten wurden bei der Arbeit in der Tiefe des Bergwerkes übertrübt. Es ist vier von ihnen gelungen, sich zu retten. Sie haben mehrere Stunden lang in der Finsterniß und bis an die Brust in Wasser für ihr Leben gekämpft. Indem sie sich aneinander festhielten und langsam vorwärts drangen, gelang es ihnen, Leitern zu erreichen, die sie in einen höher gelegenen Schacht führten. Von dort hat man sie, die schon verfahren Beglaubten, ans Tageslicht befördert. Ein Mann war, laut „Pet. Weh.“, vor Ermattung umgefallen und ertrunken. Da inzwischen fast das ganze Bergwerk unter Wasser gesetzt ist und dieses trotz aller Arbeit noch steigt, so sind an 300 Bergleute zum Feiern gezwungen.

In Malaga hat sich, wie dem „Hannover-Courier“ berichtet wird, die Sardinie in solchen Mengen gezeigt, daß der Fang derselben nicht zu bergen ist, trotzdem Alt und Jung an der Arbeit theilnimmt. Seit langen Jahren hat man den Fisch nicht so massenhaft aufzutreten sehen; man schreibt die überraschende Erscheinung der Vermehrung durch Quaiische zu, vor denen die Sardinien Schutz an den Meeresküsten suchen. Trotzdem unaufhörlich Sendungen nach dem In- und Auslande abgehen, ist der Preis der Sardinien in Malaga selbst so niedrig, daß für eine Arroba (11 1/2 Kilo an Gewicht) 10 Centimos (8 Pfennige) bezahlt werden.

In London wird jetzt, wie man von dort schreibt, der Bau einer elektrischen unterirdischen Bahn vom Westen nach dem Herzen der City, nach der Bank, beabsichtigt. Der Tunnel, durch welchen die Bahn geführt werden soll, wird ganz mit Eisen ausgekleidet werden und gute Lüftungsrichtungen haben; die Wagen werden glänzend elektrisch beleuchtet werden. Fahrpläne sollen die Reisenden von dem Zuge nach der Straße und umgekehrt befördern. Die Geschwindigkeit der Bahn wird etwa 12-15 englischen Meilen betragen, vielleicht sogar 20 Meilen. Die Züge sollen dabei viel häufiger gehen, als jetzt in den unterirdischen Bahnen. Als Ingenieur nennt man die wohlbestimmten Herren Sir John Fowler und Mr. Baker, welche kürzlich das letzte Weltwunder vollendet haben — die Forth-Brücke. Dieselben beabsichtigen Einnahm von 12 Fuß Durchmesser zu bauen, welche in die Erde unter den Hauptstrahlen Londons hineingetrieben werden.

Vertrauen.

Petersburg, 2. Dezember. Der „Prax-dant“ berichtet, daß das Finanzministerium der Firma B. Sefimow & Co. den Verkauf von Prämienanleihen auf Aktien verboten habe.

St. Petersburg, 2. Dezember. Die

Reichsbank wird in Zukunft bis auf Weiteres in St. Petersburg für Wechsel-Discout 5 1/2%, für Summen auf laufende Rechnung 6% erheben.

Petersburg, 2. Dezember. Die Navigation wird im Laufe dieser Tage geschlossen. Der Ladoga-See beginnt sich mit Eis zu bedecken.

Berlin, 2. Dezember. Stanley wird am Mittwoch in Bagamoyo erwartet.

Rom, 2. Dezember. Die Regierung beabsichtigt eine große Fabrik für rauchloses Pulver zu errichten und zu diesem Zweck eine Summe von 17 Millionen vom Parlament zu verlangen.

Konstantinopel, 2. Dezember. Der Sultan beabsichtigt dem Kaiser Wilhelm einen Gegenbesuch in Berlin abzustatten. Der Sultan wird die Fahrt über Venedig antreten.

Kairo, 2. Dezember. Emin Pascha hat die hiesige Regierung von seiner Ankunft in Sanibar benachrichtigt.

Angekommene Fremde.

Hôtel de Pologne. Herr Onufrajow aus Alexandrow. — Herbst aus Grabna. — Richter aus Kalisch. — Frau Wehr aus Karschew.

Währungsbericht.

| Stadt | 100 Rubel | 200 Rubel | 100 Franc | 100 Mark |
|------------------|-----------|-----------|-----------|----------|
| Petersburg | 218 7/8 | 437 1/2 | 100 1/2 | 100 1/2 |
| Berlin | 218 7/8 | 437 1/2 | 100 1/2 | 100 1/2 |
| London | 218 7/8 | 437 1/2 | 100 1/2 | 100 1/2 |
| Paris | 218 7/8 | 437 1/2 | 100 1/2 | 100 1/2 |
| Wien | 218 7/8 | 437 1/2 | 100 1/2 | 100 1/2 |
| Brüssel | 218 7/8 | 437 1/2 | 100 1/2 | 100 1/2 |
| Amsterdam | 218 7/8 | 437 1/2 | 100 1/2 | 100 1/2 |
| Hamburg | 218 7/8 | 437 1/2 | 100 1/2 | 100 1/2 |
| Frankfurt | 218 7/8 | 437 1/2 | 100 1/2 | 100 1/2 |
| Köln | 218 7/8 | 437 1/2 | 100 1/2 | 100 1/2 |
| München | 218 7/8 | 437 1/2 | 100 1/2 | 100 1/2 |
| Dresden | 218 7/8 | 437 1/2 | 100 1/2 | 100 1/2 |
| Leipzig | 218 7/8 | 437 1/2 | 100 1/2 | 100 1/2 |
| Stettin | 218 7/8 | 437 1/2 | 100 1/2 | 100 1/2 |
| Breslau | 218 7/8 | 437 1/2 | 100 1/2 | 100 1/2 |
| Warschau | 218 7/8 | 437 1/2 | 100 1/2 | 100 1/2 |
| Odessa | 218 7/8 | 437 1/2 | 100 1/2 | 100 1/2 |
| Sankt Petersburg | 218 7/8 | 437 1/2 | 100 1/2 | 100 1/2 |

Okowit-Preis.

Warschau, den 2. Dezember 1889.
 78% mit Keise Kop. zu 9 1/2%
 Verhältnis des Garnies zum Webro 100—307 1/2
 En gros pr. Webro 823—826 268—269 1/2
 Detail-Preis p. „ 835—838 272—273 1/2

Notizen

über die Bevölkerungsbewegung während der Zeit vom 24. bis 30. November 1889.

(Evangelische Confession) in Jgierz.

| Tausen. | Todesfälle. | | | |
|---------|-------------|--------|---------|-------------|
| | männl. | weibl. | Kinder. | Erwachsene. |
| 6 | 2 | 3 | 1 | — |

Während dieser Zeit wurden 1 todtgeborene Kinder angemeldet.

(Evangelische Confession) in Babianice.

| Tausen. | Todesfälle. | | | |
|---------|-------------|--------|---------|-------------|
| | männl. | weibl. | Kinder. | Erwachsene. |
| 5 | 7 | 4 | — | — |

Während dieser Zeit wurde 1 todtgeborenes Kind angemeldet.

Inserte.

Der Billet-Verkauf zu dem heute im Concerthause stattfindenden

Concert
SEMBRICH-KOCHANSKA

wird in den Verkaufsstellen heute Nachmittag um 4 Uhr geschlossen und um 5 Uhr an der Kasse im Concerthause wieder eröffnet.

HIPOLIT BOROWSKI,
 vereideter Rechtsanwalt,
 vormals hier Hypothekensührer,
 übernimmt Prozesse und besorgt hypothekarische Angelegenheiten aller Art.
 Srednia-Strasse Nr. 19, Haus Scheibler, 10-1 neben der Creditbank.

Wohlfühlung

verschiedenen Fabrikates, bester Qualität,
 1) empfang und empfiehlt
H. ANDERSCH,
 Petrikauer-Strasse Nr. 165 neu.

Crystal-Spiegelu,
 mit und ohne Rahmen, Consolischen, mit und ohne Marmorplatten im Salanteriewaaren-Geschäft des **Ludwig Honig.** (24-3)

3-1) **Wohnungs-Gesuch.**
 Ein junger Mann sucht bei einer anständigen christlichen Familie in der Nähe des Grand-Hotels ein möblirtes Zimmer, wömdglich mit Beköstigung.
 Gefl. Anerbietungen bittet man unter O. 100 in der Exp. d. Bl. niederzuliegen.

WOHNUNG.

2 oder 3 Zimmer mit Küche, im Centrum der Stadt gelegen, sind von jetzt oder zu Neujahr zu vermieten.
 Wo? sagt die Exped. d. Bl. (3-1)

M. ROSENTHAL,
 Petrikauerstr. 266,
 neben der Conditorei
 Wästelhubo.

Bestandtheile:
 eine große Auswahl
 Pariser
 Stouterien,
 Gilet- und Gefellchats,
 Wiener und Offenbacher
 Lederwaren,
 Cravatten,
 und Seidenwaare.

Beilwaare:
 reizende Auswahl
 von verschiedenem
PUPPEN
 und andern
 Kinderpielwaaren,
 mit auch eleganten
Regenkitzetten.

Neuheiten:
 als eine besondere
 Empfehlung
 in dieser
 Saison
 in großer
 Auswahl
 in großer
 Auswahl
 in großer
 Auswahl

Billigste **Bezugsquelle**

CIRCUS Houcke & Gaberel

in **Lodz**, **Zawadzka-Straße**, hinter dem Hotel **Rantheuffel**, auf dem **Streng'schen Grundstück**.

Barforce - Vorstellung

mit **16 extra ausgewählten Nummern. 16**

Auftreten neu engagierter Artisten.

Vorführung der schönsten und bestbesetzten **Schul- und Freiheits-Pferde.**

Anfang 8 Uhr.

Sonntags 2 Vorstellungen.
Anfang der 1. um 4 Uhr Nachm., der 2. um 8 Uhr Abends.

GERÄUMT

Wird eine Parthie zurückgelegter
reinwollener Kleiderstoffe
zu fast halben Preisen

bei
Herzenberg & Israelsohn,

Nr. 23. Petrikauer-Straße Nr. 23.

Billige Märchenbücher und Jugendschriften.

| | |
|---|-----------|
| Neues Märchenbuch mit 5 Bildern | Rs. 0.30. |
| Münchhausen mit 5 Bildern | 0.30. |
| Robinson mit 5 Bildern | 0.30. |
| Räuberjagd mit 5 Bildern | 0.30. |
| Schmidt, Christoph, Kurze Erzählungen | 0.30. |
| Johanniskäferchen und andere Erzählungen | 0.30. |
| Ranarienvogel und andere Erzählungen | 0.30. |
| Neuestes aus der Märchenwelt | 0.55. |
| Märchen aus 1001 Nacht mit 6 Bildern | 0.55. |
| Märchenheim, neue Märchen mit 6 Bildern | 0.55. |
| Malala und Chinese, Erlebnisse auf der Insel Java mit 6 Bildern | 0.55. |
| Leberstrumpf's Sabianergeschichten mit 6 Bildern | 0.55. |
| Seegeschichten nach Cooper mit 6 Bildern | 0.55. |
| Frühlingsblumen, Erzähl. für junge Mädchen mit 6 Bildern | 0.55. |
| Schmidt, Chr., Ausgewählte Erzählungen mit 15 Bildern | 0.85. |
| Vier Erzählungen, große Ausgabe mit 5 Bildern | 1.10. |
| Deutsche Helden in Kamerun, große Ausgabe mit 5 Bildern | 1.10. |

Borrätig in
L. FISCHER'S Buch- und Musikalien-Handlung.

SILBER-WAAREN,

84er Probe,
Zuverlässige und haltbare Erzeugnisse, höchst geblieben und geschmackvoll,
empfang und empfiehlt
LUDWIG HENIG.

Vis-à-vis Hôtel d'Europe, Czyska-Straße Nr. 2
in **WARSCHAU.**

Uhrmacher
F. Woroniecki
(eröffnet seit dem Jahre 1866)

empfehlen in größter Auswahl und bester Qualität
Uhren und Regulatoren

aus den renommiertesten Fabriken.

Uhrenketten, goldene, silberne und aus Compositions-Metall.

Wächter-Controll-Uhren.

Uhren, antique und Imitationen.

Verkauf und Reparaturen unter zweijähriger Garantie.

Möglichst billige, aber feste Preise.

Großes Assortiment von Uhren aus den Fabriken von Patek, Philipp & Co. in Genf.

Redaktor und Herausgeber Leopold Zoner.

Druckerei
Warschau, 22. Dezember

Théâtre des Varietés.

Direktion **L. Sylvandier.**

Regisseur: **K. H. Schröder.**

Heute und die folgenden Tage:

Große Vorstellung.

Auftreten

der berühmten internationalen Sängerin **Fräulein Pesthy von Hunyadi,**

Specialität 1. Ranges,

ferner der jugendlichen deutschen Soubrette **Fräulein Leopoldino Stora.**

Vorläufige Anzeige!

Freitag, den 6. Dezember 1889:

1. Auftreten

der deutsch-ungarischen Operetten-Sängerin **Frl. Longyol,** genannt die schöne Ungarin,
ferner der 3 Gebrüder **Guston,** musikalische Clowns, unübertrefflich in ihren urkomischen
Erics. Specialität 1. Ranges.

Täglich neues Programm.

Hochachtungsvoll

Die Direktion.

Zum bevorstehenden

Weihnachts-Feste

großer

Weihnachts-Ausverkauf

von eleganten Damen- und Kinder-Hüten,

Handschuhen, Cricot-Tailen u. s. w.

zu ganz bedeutend herabgesetzten und stannend billigen Preisen.

E. RÖDER,

Grüne-Straße Nr. 265 B, vis-à-vis der neuen Synagoge.



Weihnachts-Ausverkauf

Großer

eleganter

Herren- und Knaben-Garderobe

als: Paletots, complete Anzüge, Schlafrode, Jaquets etc.

ferner Schüler-Uniformen, Kinder-Anzüge etc.

zu ganz billigen Preisen bei

Ch. Wisniewski, Lodz,

Petrikauer-Straße Nr. 263, Haus Frischmann.

Concerthaus.

Mittwoch, den 4. Dezember 1889:

Einziges

CONCERT

der **R. R. Kammer- und Sopranistin**

Marcella (3-3)

SEMBRICH-KOCHAŃSKA,

unter Mitwirkung des Klavier-Virtuosen

Herrn

José Vianna da Motta.

Der Billeterverkauf ist in der

Buchhandlung des Herrn **L. Fischer,** in

der Papierhandlung des Herrn **J. Petersilge**

und in der Conditorei des Herrn **A. Wüste-**

hube eröffnet.

Mit Ausnahme von Parquet-Logen

sind noch Billets zu allen Plätzen zu

haben.

Anfang Abends präcise 8 Uhr.

Programms an der Kasse.

Concerthausaal.

Heute und die folgenden Tage

Großes Populair-

Concert

der ungarischen Damen-Kapelle

bestehend aus 10 Damen und 4 Herren,

unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn

J. Zelinko.

Anfang 8 Uhr Abends. Entree 30 Kop.

3) **L. Beck.**

Meisterhaus.

Heute Mittwoch:

Cisbeine

mit Erbsen und Sauerkohl.

Um zahlreichen Besuch bitten

Moritz Kern.

Restaurant Benndorf.

Heute Mittwoch:

Borm. von 10 Uhr ab

Wellfleisch,

Abends

Wurst-Piknik,

wozu ergebenst einladet **E. Benndorf.**

Für ein junges deutsches Mädchen aus

einem angesehenen Hause, die auch der poln.

Sprache mächtig ist, wird zu Neujahr

Stelle als Cashierin oder Verkäuferin

gesucht. Gest. Offerten bittet man unter

M. S. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Buchhalter

u. Correspondent,

der deutschen, polnischen und russischen

Sprache mächtig, gegenwärtig in einer größe-

ren Fabrik Warschau's 6 Jahre thätig,

mit besten Zeugnissen versehen, sucht per

1. Januar oder Februar 1890 anderweitig

dauerndes Engagement. Gest. Offerten

an das Annoncen-Bureau, Warschau, Si-

natorska 26 sub K. S. 2000 erbeten.

Penzurov.

November 1889 g.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.